



FELIX



Vivaldi Furioso!

Donnerstag
27. August 2020
20:00

Kölner Philharmonie

FELIX
20
20

Patricia Kopatchinskaja VIOLINE
Giovanni Antonini BLOCKFLÖTE UND LEITUNG

Il Giardino Armonico

Vivaldi Furioso

Concerti von Vivaldi mit Zwischenspielen

Donnerstag

27. August 2020

20:00

Kölner Philharmonie

Keine Pause
Ende gegen 21:10



Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.



PROGRAMM

Antonio Vivaldi (1678 – 1741)

Concerto für Streicher und Basso continuo g-Moll RV 157

Allegro

Largo

Allegro

Luca Francesconi (*1956)

Spiccato il Volo

für Violine solo

Antonio Vivaldi

Concerto für Violine, Streicher und Basso continuo

C-Dur RV 191

Allegro ma poco

Largo

Allegro ma poco

Stefano Gervasoni (*1962)

Felsen, der Widerhall-Ade (2020)

für Blockflöte, Violine, Theorbe und Streicher ad libitum

Uraufführung

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

für das »non bthvn projekt« 2020



Antonio Vivaldi

Concerto für Violine, Streicher und Basso continuo

Es-Dur op. 8,5 RV 253

(»La Tempesta di Mare«)

aus: Il Cimento dell'Armonia e dell'Inventione.

Concerti a 4 e 5 op. 8

Presto

Largo

Presto

Aureliano Cattaneo (*1974)

Estroso (2018)

für Blockflöte, Streicher, Theorbe und Cembalo

Simone Movio (*1978)

Incanto XXIII

für Blockflöte und Violine

Antonio Vivaldi

Concerto für Violine, Streicher und Basso continuo

D-Dur RV 208

(»Grosso Mogul«)

Allegro (Kadenz von A. Vivaldi)


Grave

Allegro (Kadenz von A. Vivaldi)

Geigen-Vogel trifft Großmogul


Antonio Vivaldi und seine komponierenden Landsleute von heute

»Das Besondere an der Musik Vivaldis ist ihre Wildheit und Ungezwungenheit; und manchmal scheint es fast, als habe er genau das erreichen wollen.« Wie gelingt es uns heute, Antonio Vivaldi wieder so zu hören wie es im 18. Jahrhundert der Brite John Hawkins tat? Und nicht etwa als trockenen Pedanten, der angeblich – nach dem boshaften Fehlurteil Igor Strawinskys – hunderte Male ein und dasselbe Konzert komponierte? Vielleicht hilft ja die Gegenüberstellung alter und aktueller Klänge, dachte sich Patricia Kopatchinskaja und gab eine Reihe kleiner Vivaldi-Hommagen bei italienischen Komponisten unserer Tage in Auftrag. Luca Francesconi reagierte auf ihre Bitte mit einem Stück namens *Spiccato il volo*. Der Titel bezieht sich auf die von Vivaldi oft verlangte Springbogentechnik und zugleich auf einen Vogel (verkörpert durch die Geige), der von Vivaldis Musik ausgehend zu




freiem Flug ansetzt. Aureliano Cattaneo nennt seinen Beitrag *Estroso* und betont damit den Aspekt der bizarren, extravaganen Klangidee, den Vivaldis Interpreten bis vor einigen Jahrzehnten einer anderen seiner Errungenschaften unterordneten – nämlich der regelhaften, stets ähnlich gestalteten Konzertform. Simone Movio wiederum schafft in den Werken seiner Serie *Incanto* eine zauberische, geheimnisvolle Atmosphäre, wie man sie auch in manchem langsamen Satz Vivaldis erleben mag. Was Stefano Gervasoni vorhat, kann man noch nicht wissen, doch in jedem Fall ist sein neues, von KölnMusik in Auftrag gegebenes Stück für ein typisches Barockensemble bestimmt. Der am Pariser Conservatoire lehrende Komponist hat schon früher Hommagen etwa an Monteverdi, Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann oder Berg geschrieben, und so ist auch dieses Mal wieder ein spannender Dialog mit der Vergangenheit zu erwarten.

Wenn Vivaldis Musik uns heute noch berühren soll, muss man allerdings auch sie selbst so leidenschaftlich spielen, wie es ihr Schöpfer als sein eigener Interpret tat. Etwa zu Beginn des Konzerts RV 157 in den stürmischen Variationen über einem sich wiederholenden, chromatisch absteigenden »Lamento-Bass«. Während dieses Stück zu Vivaldis sogenannten »Ripienkonzerten« ohne eine besonders hervortre-



tende Stimme zählt, folgt mit dem C-Dur-Werk RV 191 eines jener Solokonzerte für Violine, die den Venezianer berühmt machten. Es ist nach Meinung der Experten eine späte Komposition, entstanden »nicht vor 1728«. Diese Einschätzung ergibt sich aus stilistischen Eigentümlichkeiten, für die erneut der Beginn des Kopfsatzes ein Beispiel bietet: Vivaldi eröffnet dieses *Allegro ma poco* mit einer kraftvollen Sechzehntel-Kaskade. Doch der kurzen Figur antwortet sofort ein sanftes Motiv in gemessenen Viertelnoten. Solche in sich kontrastierenden Themenbildungen sind eigentlich erst für den »galanten Stil« und die frühe Wiener Klassik typisch – Vivaldi setzte sich an die Spitze einer stilistischen Entwicklung.

Die meistgespielten unter allen Violinkonzerten Vivaldis waren stets die vier aus seinem Zyklus über die Jahreszeiten. Doch in seinem Schaffen gibt es noch weitere programmatische Werke, die außermusikalische Phänomene in Tönen fassen, so etwa das fünfte Konzert der Drucksammlung op. 8. Es heißt *La tempesta di mare* (Der Seesturm) und teilt diesen Titel mit einem Flötenkonzert sowie einem Instrumentalsatz aus einer Oper Vivaldis. Erregte Sechzehntelbewegung, wellenförmig auf- und absteigende Figuren und Streichertremoli charakterisieren das Genre der Sturmmusik, und eben



diese Mittel finden sich auch in den raschen Ecksätzen des Violinkonzerts. Dagegen könnte dessen zentrales Largo für die trügerische Ruhe zwischen zwei Unwettern stehen – oder, nach Meinung des Musikforschers Arnold Schering, eine »Klage der Gestrandeten« darstellen.

Unter dem merkwürdigen Titel *Il grosso Mogul* (Der Großmogul) ist das erstmals 1716/17 in Amsterdam gedruckte Konzert RV 208 überliefert. Möglicherweise handelt es sich nur um einen scherzhaften Beinamen ohne tiefere Bedeutung; nicht ausgeschlossen ist aber auch, dass Vivaldi bewusst fremdländische Assoziationen wecken wollte. Dafür spricht vor allem das Instrumentalrezitativ des Mittelsatzes: Hier enthalten die über einen weiten Tonraum geführten Melodien übermäßige Intervalle, und sie sind recht ungewöhnlich harmonisiert. Ob wohl tatsächlich die bildliche Vorstellung eines indischen Potentaten Vivaldi zu solchen Details anregte? Oder bot sie ihm nur die Rechtfertigung für besonders fantastische Einfälle, die sein Publikum ohne ein »Programm« nicht akzeptiert hätte?

Jürgen Ostmann

Patricia Kopatchinskaja VIOLINE




Patricia Kopatchinskaja wurde in der Sowjetunion geboren und erhielt seit ihrem sechsten Lebensjahr Geigenunterricht. Seit 1989 setzte sie ihre Ausbildung in Wien und Bern fort. Sie war von 2014 bis 2018 künstlerische Partnerin des Saint Paul Chamber Orchestra, eine Funktion, die sie jetzt bei der Camerata Bern innehat. Sie wurde 2017 mit dem Grossen Musikpreis der Schweiz ausgezeichnet und 2019 mit dem Würth-Preis der Jeunesses Musicales Deutschland. Sie war an verschiedenen Musikfestivals als Artist in Residence engagiert, unter anderem in Luzern (2017) und Ojai (2018). Patricia Kopatchinskaja verbindet Tiefe, Brillanz und Witz und bringt einen unverwechselbaren Sinn für Theatralik in die Musik. Ob sie ein Violinkonzert von Tschaikowsky, Ligeti oder Schönberg aufführt oder ob sie in einem inszenierten

Projekt Beethoven, Ustwolskaja und Cage dekonstruiert, stets vermittelt ihr ganz eigener Zugang den Kern des Werks. Zu ihren regelmäßigen Kammermusikpartnern zählen die Pianistin Polina Leschenko, der Klarinetttist Reto Bieri und der Cellist Jay Campbell.

Giovanni Antonini BLOCKFLÖTE UND LEITUNG



Geboren in Mailand, studierte Giovanni Antonini an der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado und am Genfer Centre de musique ancienne. Er ist Gründungsmitglied des Ensembles Il Giardino Armonico, das er seit 1989 leitet und mit dem er Konzerte auf der ganzen Welt gibt. Er arbeitete mit Künstlerinnen und Künstlern wie Cecilia Bartoli,



Giuliano Carmignola, Isabelle Faust, Sol Gabetta, Patricia Kopatchinskaja, Katia und Marielle Labèque, Viktoria Mullova und Giovanni Sollima zusammen. Giovanni Antonini ist Erster Gastdirigent des Kammerorchesters Basel und beim Mozarteumorchester Salzburg. Er dirigiert regelmäßig die Berliner Philharmoniker, das Concertgebouworkest Amsterdam, das London Symphony, das Chicago Symphony und das Tonhalle-Orchester Zürich. Daneben hat er zahlreiche Operaufführungen in Mailand, Wien, Zürich und Salzburg geleitet. Giovanni Antonini ist Künstlerischer Direktor des Wratislavia Cantans Festivals und des Projekts Haydn2032, das zu Haydns 300. Geburtstag all seine Sinfonien aufführen und einspielen wird.

Il Giardino Armonico



1985 von Giovanni Antonini gegründet, hat sich Il Giardino Armonico als eines der weltweit führenden Originalklang-Ensembles etabliert. Sein Repertoireschwerpunkt liegt im 17. und 18. Jahrhundert. Das Ensemble genießt gleichermaßen Anerkennung für seine Konzerte wie für seine Opernproduktionen, darunter Monteverdis *L'Orfeo*, Vivaldis *Ottone in Villa*, Händels *Agrippina*, *Il Trionfo del Tempo e del Disinganno*, *La Resurrezione* und *Giulio Cesare in Egitto*. Seine Vivaldi-Einspielungen und die anderer Komponisten des 18. Jahrhunderts brachten dem Ensemble zahlreiche Auszeichnungen ein, dar-

unter Grammy Awards, der Diapason d'Or de l'année und der ECHO Klassik. Zu den Kooperationspartnern des Orchesters zählen die Sopranistin Cecilia Bartoli sowie Bernarda Fink, Julia Lezhneva und Anna Prohaska. Im Bereich der Aufnahmen ist das Ensemble Teil des Projektes Haydn2032, der Aufnahmen aller Haydn Sinfonien. Das letzte Vivaldi-Album erschien im März: *Concerti per flauto*. Die Aufnahme mit Patricia Koptachinskaja mit Musik von Vivaldi und anderen italienischen Komponisten erscheint im September.

Die Besetzung von Il Giardino Armonico

Violine I Stefano Barneschi*, Fabrizio Haim Cipriani,
Ayako Matsunaga, Liana Mosca

Violine II Marco Bianchi*, Angelo Calvo, Francesco Colletti,
Carlo Lazzaroni

Bratsche Renato Burchese*, Maria Cristina Vasi

Cello Marcello Scandelli*, Elena Russo

Kontrabass Davide Nava

Theorbe Michele Pasotti

Cembalo Riccardo Doni

* Stimmführer

Hotline für Tickets 0221 280 280

felix-originalklang.koeln

Herausgeber

KölnMusik GmbH · Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion

Sebastian Loelgen

Corporate Design

Studio Süd · Sonja Irini Dennhöfer

Textnachweis

Der Text von Jürgen Ostmann ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Fotos

Marco Borggreve (Patricia Kopatchinskaja) · Paolo Morello (Giovanni Antonini) · Lukasz Rajchert (Il Giradino Armonico)

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

